

Dem Stress davonsegeln

Auf der „Iselmar“ können Passagiere zwischen den **Westfriesischen Inseln** kreuzen, seit Kurzem das „schönste Naturschutzgebiet der Niederlande“



Plattbodenschiffe haben keinen Balkenkiel und damit nur wenig Tiefgang. Sie wurden als Segelschiffe eigens für das an vielen Stellen flache Wattenmeer gebaut

Iris Schaper

IRIS SCHAPER

Raufkommen, Segel setzen!“ Sobald Mirjam Bajema ruft, strömen alle an Deck und helfen mit. Ein unvergleichliches Gefühl, wenn der Wind die riesigen Stoffbahnen erfasst und das Schiff vorantreibt. Runterkommen. Stille. Nur unterbrochen von Möwen, dem leisen Knarren der Masten und dem flüsternden Flattern der Segel. Die Sonne wirft Glitzerlichter auf die Nordsee. „Ich hab Salzwasser im Blut“, sagt die rothaarige Mitvierzigerin lachend. „Der Hafen zog mich schon als Kind magisch an.“ Besonders Plattbodenschiffe hatten es ihr angetan – voll mit Fracht und trotzdem wenig Tiefgang, perfekt fürs Wattenmeer. So wie die „Iselmar“, die Mirjam Bajema gekauft und gemeinsam mit ihrem Mann umgebaut hat.

Unser Schiff legt im Hafen von Terschelling an, nach Texel die zweitgrößte der Westfriesischen Inseln. Mit E-Bikes fahren wir Richtung Osten. Ziel des Ausflugs ist das Wrackmuseum, das der engagierte Hille van Dieren in seinem ehemaligen Elternhaus aufgebaut hat. Vom Treibholz über den alten Taucheranzug bis zu schweren Ankern und Kanonen reicht die Spannweite im Museum. „Schon seit 1965 tauche ich und habe auch vorher schon viele Dinge am Strand aufgeholt“, erzählt Hille.

Das Navigieren ist schwierig, dauernd gibt es neue Untiefen

„Jutter“ heißen hier die Strandgut-sammler. Für sie ist jeder Sturm ein Fest. Ein richtiger Sturm, das ist fast wie Weihnachten, besonders bei Nordwestwind. Dann strömen die Jutter aus und sammeln alles, was die Nordsee ihnen schenkt. Zusätzlich geht Hille van Dieren auf Tauchstation, denn rund 4000 Wracks ruhen in niederländischen Gewässern. Aber die Geschichte vom wichtigsten Strandgut der Insel, die kann ein anderer Bewohner von Terschelling noch besser erzählen.

Gleich um die Ecke steht im Örtchen Lies die Natuurschuur, die Naturscheune der Staatlichen Forstverwaltung. Dort wartet Flang Cupido vom Kochstudio Flang in de Pan. Seine blauen Augen funkeln, als er berichtet, wie sein Urgroßvater Pieter Sipkes im Jahr 1845 nach einer stürmischen Novembernacht ein schweres Fass fand. Pieter Sipkes hoffte auf einen guten Tropfen. Stattdessen lagen da für ihn wertlose rote Früchte. Enttäuscht warf er sie in die Dünen. Es waren Cranberries, die da-

mals amerikanische Seeleute gegen die Vitamin-C-Mangelkrankheit Skorbut mit sich führten. Seitdem haben sich die Pflanzen überall auf der Insel vermehrt. Heute gibt es Cranberry-Schnaps, Cranberry-Saft, sogar Wurst mit Cranberry-Stückchen. Cranberry-Produkte sind zu Terschellings wichtigstem Exportgut geworden.

Ums Essen geht es auch bei der Exkursion mit Wildhüterin Feline Zwaan. Sie ist keine gebürtige Insulanerin. „Ich habe vor 20 Jahren hier gecamped und mich verliebt – in die Insel und meinen Mann“, erzählt sie. In ihrer Holzkiste landen die jungen Blätter des Strandfleders, Löwenzahn, Gänseblümchen, Kletten-Labkraut, Fichtenspitzen und junge Spitzweigerich-Blätter. Ganz nebenbei erfahren wir viel über die Zusammenhänge in der Natur.

Die Ziegen halten die Freiflächen kurz, damit Kaninchen sich wohlfühlen. Denn wo Kaninchen ihre Höhlen bauen, da kann auch die bedrohte Brandgans in deren verlassenen Bauten nisten. Alles hängt mit allem zusammen. Zurück in der Naturscheune, hat Flang schon eine Brennnesselsuppe vorbereitet und Nudeln mit Pesto aus Weinberg-Lauch – sowie den frisch gesammelten Wildkräutern. Zum Nachtisch gibt es Pofkes, Pfannkuchen mit getrockneten Cranberries, Urgroßvater Pieter sei Dank.

Auch der Käpt'n der „Iselmar“ ist eine Frau: Skipperin Winnie Haring. Mit ihrem strohblonden Haar, der von der Sonne geküsst Haut und den blauen Augen gleicht sie einer Wikinger-See-fahrerin. Winnie lebt auf dem Plattbodenschiff und fährt bereits das siebte Jahr als Skipperin zur See. Spätestens, als sie die Seekarte erklärt, wird allen Mitfahrern klar, wie schwer es ist, im Wattenmeer zu navigieren. Der Sand bewegt sich ständig, manche Durchfahrten werden unmöglich, anderswo entstehen neue Wege. „Am Jahresende wird diese Karte hier nicht mehr aktuell sein“, sagt Winnie und zeigt darauf. „Du musst die Gegend gut kennen.“

Die Insel Ameland liegt im Osten von Terschelling. André Ruygh, der letzte Leuchtturmwärter der Insel, führt hier durch seinen ehemaligen Arbeitsplatz. Bis 2004 sorgte er gemeinsam mit Kollegen in Rund-um-die-Uhr-Schichten dafür, dass das Leuchtfeuer den Schiffen zuverlässig den Weg wies. Heute wird alles von der Zentrale auf Terschelling gesteuert.

Von der Aussichtsplattform auf rund 50 Meter Höhe gibt es einen fantastischen Rundblick auf die Insel und das Meer. „Die 2000-Watt-Birne hier oben hält ein Jahr und leuchtet 50

Meilen weit“, sagt André. „Jeder Insel-Leuchtturm hat einen anderen Blinkrhythmus und lässt sich darüber von den Seefahrern identifizieren.“

Im Dorf Nes werden wir später noch ein weiteres Highlight von Ameland ausprobieren: Hier flattern am breiten Sandstrand bunte Segel im Wind. Sander Graafsmas vom Outdoor Centre Beach Ameland verteilt Handschuhe und Helme und führt die Gruppe zu kleinen Gefährten mit vier Rädern. Denn heute versuchen wir uns im Strandsegeln: „Mit den Füßen lenkt ihr“, sagt Sander. „Wenn ihr das Seil straff zieht, werdet ihr schneller. Wenn ihr locker lasst und gegen den Wind fahrt, werdet ihr langsamer.“ Klingt einfach – und ist es nach einer kleinen Gewöhnungsphase auch. Alle drehen immer schneller ihre Runden. Sobald das Gefährt im Wind segelt, nimmt es richtig Fahrt auf, und die frische Nordseebrise rauscht um Nase und Ohren.

Am nächsten Tag wartet eine Überraschung auf die Besatzung: Rettungs-

westen und Gummistiefel anziehen, es wird unruhig und spritzt! In einem Schlauchboot springen wir über die Wellen, eine wilde, windige Fahrt, die die Haare zerzaust und die Wangen rötet. Das Boot wird langsamer, eine Sandbank mit vielen schwarzen Punkten taucht auf. Robben, Hunderte!

English Corner heißt diese Sandbank, weil hier 1666 ein englischer Admiral die niederländische Flotte vernichtend schlug. Noch heute finden sich alte Wracks auf dem Grund der Nordsee. „Dieser Teil des Wattenmeeres ist ein wichtiges Gebiet für die Fortpflanzung der Robben“, erklärt Folkert Janssens, naturbegeisterter Insulaner von Vlieland. „Es gibt zwei Spezies. Die Großen da drüben, das sind Kegelrobber. Und die Kleineren da hinten sind Seehunde.“ Neugierig schwimmen manche von ihnen bis nah heran an das kleine Rettungsboot. „Sie haben wenig Scheu vor Menschen.“ Mit Folkert fahren wir nun in Richtung seiner Heimatinsel Vlieland. Vor deren Küste reihen sich

die Seehundbänke wie eine Miniaturausgabe der Westfriesischen Inseln auf.

Der Wind hat die Dünen im Osten der Insel zu einer Hügellandschaft auf-türmt. Auf einer Anhöhe steht der Leuchtturm, Ginsterbüsche tupfen satte Gelb in die Dünen. Nur das Kreischen der Seevögel ist zu hören, ganz selten mal das Brummen eines Autos. Die meisten Vlieländer haben ihre Gefährte auf dem Festland. Denn auf der zweitkleinsten Westfriesischen Insel erreicht man alle Ziele bequem per Fahrrad – auch das Vogelschutzgebiet bei den Kroon's Polders.

In einem Schutzgebiet nisten 128 verschiedene Vogelarten

Der Vogelwart ist ein Mann mit einem langen weißen Bart und ebensolchen Haaren, ein echtes Original. Bei Herman Vogel ist der Name Programm: „Ich habe mich schon immer für Vögel interessiert, schon als kleiner Junge“, erzählt er. Heute führt er regelmäßig Besuchergruppen durch das Schutzgebiet.

Kroon's Polders ist eines der wichtigsten Nistgebiete für Vögel in der Region. „1850 gab es hier einen starken Sturm, und es bestand die Gefahr, dass die Insel auseinanderbricht.“ Danach legte man Polder an. Süß-, Brack- und Meerwasser, alle Lebensräume sind dort auf engem Raum vereint. Noch weiter im Westen ist die Insel militärisches Sperrgebiet.

Und wo der Mensch fernbleibt, da gedeiht die Natur. 128 verschiedene Vogelarten wurden hier gezählt, ob Löffler, Strandläufer oder Brandgans, und allein 800 Kormoranpaare nisten an den Poldern. Seit Ende 2016 erlauben eine neue Vogelbeobachtungshütte und ein um-zäunter Weg mit Gucklöchern den Besuchern weite Einblicke in das Nistgebiet, ohne die Tiere beim Brüten zu stören. „Hier fliegen wahrscheinlich gleich Vögel hoch, aber nur, weil die Flut kommt“, sagt Herman. Dann legt er den Finger an den Mund und bittet darum, ganz leise zu sein. Jetzt hören es alle, ein seltsames Ouuu-Ouuu. „Das sind die Erpel der Eiderenten“, erklärt er. „Die haben gerade Paarungszeit.“

Als die „Iselmar“ zurück nach Harlingen schippert, scheint die Sonne mit voller Kraft. Wehmut kommt auf. Auch Schiffseignerin Mirjam wird der Nordsee nicht müde. „Am Ende der Saison bin ich froh, dass Ruhe herrscht und alle weg sind“, sagt sie in ihrem unnachahmlichen holländischen Akzent. „Aber einen Monat später vermisse ich sie schon wieder furchtbar, die Gäste, das Schiff und natürlich die See.“



An Bord des Plattbodenschiffs „Iselmar“ packen mitreisende Passagiere gern mit an – zum Beispiel beim Setzen der großen, schweren Segel

Tipps & Informationen

Anreise z. B. mit der Bahn über Bremen, Oldenburg und Groningen bis Leeuwarden, anschließend per Bus oder Taxi zum Hafen Harlingen.

Übernachtung eine Tagestour, bis zu 60 Personen, 2400 Euro; eine Woche für bis zu 37 Personen 8300 Euro.

Auskunft www.wadtodo.de

(Die Reise erfolgte mit Unterstützung durch die Provinz Friesland.)



MEILEN & MEHR

Keine Gnade für Sparfüchse

ALEXANDER SCHULLER

Wissen Sie, dass vom Memminger „Allgäu-Airport“ zahlreiche Ferienflieger abheben? Und dass die Memminger ihre Stadt auch als „Stadt der Menschenrechte“ bezeichnen, was auf die Zwölf Artikel zurückzuführen ist (die Forderungen der Bauern im deutschen Bauernkrieg 1525 gegenüber dem Schwäbischen Bund, die als die erste Niederschrift von Menschen- und Freiheitsrechten in Europa gelten).

Eltern empfinden es übrigens auch als Menschenrecht, gemeinsam mit ihren schulpflichtigen Kindern in den Urlaub zu fliegen, was jedoch in den Ferien teurer ist. Sparsame Familien starten daher ganz gern ein paar Tage vor dem offiziellen Beginn der Schulferien, um in den Genuss der günstigeren Nebensaison zu gelangen. Aber da das vorsätzliche Fernbleiben des Schulunterrichts kein Kavaliärsdelikt ist, ließ das Memminger Ordnungsamt jetzt in den Tagen rund um den Beginn und das Ende der bayerischen Pfingstferien am Allgäu-Airport vor dem eigentlichen Sicherheitscheck erstmals eine zusätzliche Familienkontrolle einrichten, um den Schulschwänzern das Handwerk zu legen. Diese Aufgabe wurde von Beamten der örtlichen Polizei gewissenhaft erledigt: Schon am ersten Tag erwischten sie zehn Familien, deren Kinder dem Schulunterricht einfach ferngeblieben waren; sehr zur Freude des Memminger Stadtkämmerers, denn das Bußgeld für diese Ordnungswidrigkeit kann immerhin bis zu 1500 Euro betragen. Und da zeitgleich in Nürnberg weitere elf Schulschwänzer vor dem Abflug aus der Menge der Reisenden herausgefischt wurden, darf man wohl getrost von einem hohen kriminellen Potenzial ausgehen. Deshalb sollte man in der günstigeren Nebensaison diese Schulschwänzerkontrollen bundesweit auf die Raststätten und Autobahnen entlang der Fernstraßen ausweiten. Damit hätte auch die Autobahnpolizei endlich wieder eine sinnvolle Aufgabe, anstatt immer bloß die Raser und Drängler aus dem Verkehr zu ziehen.

NACHRICHTEN

KALIFORNIEN

Highway 1 ab September wieder komplett befahrbar

Der berühmte Highway 1 in Kalifornien wird ab September 2018 wieder durchgängig befahrbar sein. Die Küstenstraße wurde durch Erdrutsche im vergangenen Jahr an mehreren Stellen unterbrochen. Ein letztes Teilstück in Big Sur wird noch geschlossen, dort müssen Autoreisende derzeit noch eine Umleitung fahren. Der mehr als 1000 Kilometer lange Highway 1 zählt zu den bekanntesten Panoramastrecken der Welt.

TRANSOCEAN

„Vasco da Gama“ verstärkt ab Sommer 2019 Flotte

Die „Vasco da Gama“ verstärkt ab Sommer 2019 die Flotte von Transocean Kreuzfahrten. Zusammen mit der „Astor“ ist sie für Transocean in der Sommersaison unterwegs. Am 10. Juni 2019 startet das Kreuzfahrtschiff zur Jungfernfahrt nach Norwegen. An Bord haben 1150 Passagiere Platz. Die „Vasco da Gama“ hieß bislang „Pacific Eden“ und fuhr für P&O Australia, zuvor als „Statendam“ für Holland America Line.

DEUTSCHE BAHN

Komfort-Check-in in allen ICE bis Ende Juni

Bis Ende Juni wird die Bahn in allen ICE den digitalen Check-in einführen. Möglich ist das für Reisende mit einem Handy-Ticket, einer Online-Fahrkarte, die in den DB-Navigator geladen wird, und einer Sitzplatzreservierung. Die Funktion ist in der DB-Navigator-App bereits für sechs Strecken freigeschaltet, die unter www.bahn.de/komfortcheckin zu finden sind.